

Die Vertreibung von Renate Schröter

Renate Schröter wurde 1935 in Schönbrunn bei Schweidnitz in Niederschlesien geboren. Ihr Vater Alfons Schmidt war Land- und Gastwirt, ihre Mutter Tochter eines Viehhändlers. Renate Schröter hat eine Schwester und einen Bruder.

Von der ersten bis zur vierten Klasse besuchte sie die Volksschule in Schönbrunn. Wegen des Krieges und der Flucht ging Renate Schröter ein Jahr gar nicht zur Schule. Bis zur achten Klasse ging sie dann in Osterath zur Schule und absolvierte anschließend eine kaufmännische Lehre.

Am Pfingstmontag 1944 machte sie ihre erste Begegnung mit dem Krieg. Am Tag ihrer Kommunion beobachteten sie (und viele andere Kinder mit ihr) von einem Hügel aus, wie die benachbarte Stadt Sorau bombardiert



Gasthof der Familie Schröter und Elternhaus von Renate Schröter, um 1930

wurde. Am 11. Februar 1945 sind die Russen in ihr Dorf eingezogen. Einige deutsche Soldaten hatten sich bereits seit längerem bei ihrer Familie einquartiert. Die Familie verbrannte noch schnell alle deutschen Flaggen und Hitlerbilder.

Ihr Vater, der zu dieser Zeit beim Volkssturm diente, war an der Oder in Kämpfe verwickelt. Er kam in russische Gefangenschaft. Am 1. Mai 1945 konnte er fliehen, da die russischen Wachsoldaten betrunken waren.

Viele Russen holten nachts junge Mädchen aus ihren Häusern und missbrauchten sie. Familie Schmidt wohnte später bei Nachbarn, da sie im eigenen Haus nicht mehr sicher waren. Sie teilten sich mit vielen anderen

Menschen ein kleines Zimmer, welches mit Stroh ausgelegt war. Man konnte nicht mal auf dem Rücken, sondern nur auf der Seite liegen, so wenig Platz war in dem Raum. Als die Lage sich beruhigt hatte, sah die Familie, wie die Russen ihr Haus zugerichtet hatten: Es war verwüstet, Sachen waren gestohlen, vieles war demoliert und sie hatten sogar ihre Notdurft auf den Tischen verrichtet.

Eines Tages wurde Renate Schröters Mutter verschleppt. Sie wurde gezwungen, den Militärflughafen mit anderen Frauen wieder instandzusetzen. Renate Schröter ist dann mit ihren Geschwistern zu ihren Großeltern gegangen, die ein paar Straßen weiter wohnten. Ihr Großvater war Viehhändler und in seinen Ställen suchten schon viele andere Familien Schutz. Auf den Feldern lagen viele tote Tiere, die verhungert oder erschossen worden waren. Renate Schröter selbst hatte vor den Russen und der ganzen Situation nicht wirklich Angst. Sie war noch recht jung und begriff vieles nicht richtig. Einige junge Mädchen wurden nach Sibirien verschleppt, konnten aber später durch Hilfsorganisationen gerettet werden.

Die Front war höchstens zehn Kilometer von Renate Schröters Zuhause entfernt. Dort gab es heftige Kämpfe und die nahe gelegene Stadt Sagan (Kr. Sprottau) lag danach in Schutt und Asche. Von Schönbrunn aus konnte man alles hören und manchmal sind Bomben ganz nah bei ihnen eingeschlagen, aber die Leute konnten nicht weg. Gegessen wurde das, was man noch hatte, außerdem sind die kleinen Kinder in einer Bäckerei der Russen betteln gegangen. Meistens bekamen sie etwas Brot, da die Russen sehr kinderlieb waren. Strom gab es nicht mehr, die Einwohner mussten sich mit Kerzen behelfen. Auf dem Hof der Großeltern stand eine Flak (Flugabwehrkanone), die alliierte Flugzeuge beschoss.

Am 27. Juni 1945 verließ die Familie mit den meisten Schönbrunner Einwohnern in Trecks das Dorf und zog Richtung Cottbus. Danach ging es zu Fuß weiter. Zuvor erfuhren sie, dass Renate Schröters Vater flüchten konnte und in einem Nachbardorf untergekommen war. Sie mussten im Wald schlafen und es regnete meistens. Außerdem wurden sie

